

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Dr. Richterstraße 6. Fernsprecher-Nr. 2465, 2467, 2505. Verantwortliche Geschäftsleitung mittags von 12 bis 14 Uhr. — Inseratamt eingetragenes Handelsregister Nr. 163 des Handelsgerichts Magdeburg.

Wesenspreis monatlich 1,50 und 0,30 Brl. Anstellungsvergütung, insgesamt 2,10 Brl. für Halbjahr mindestens 0,45 Brl. Wochenspreis 2,10 Brl. durch Vorbestellen angesetzt 2,10 Brl. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 Brl. — Einzelgenusspreis 12 Btlg. im Einzelgenuss und 80 Btlg. im Reklameweitervertrieb. Druckkosten: Dr. Richterstraße 6. Fernsprecher-Nr. 2465, 2467, 2505. Postfach-Nr. 2019 Magdeburg.

„Drittes Reich“ im Kleinen: Segen die Armen — für Jutta von Montenegro „Nationale“ Koalition = mehr Elend!

Wie die Hitler- und Hugenbergleute in Mecklenburg-Strelitz regieren

Bergebliche Intrigen

Brüning bleibt — Warmbold geht

Am Dienstagmorgen hat eine Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichkanzler stattgefunden. Es ist darüber ein offizieller Bericht ausgegeben worden, der die völlige Übereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichkanzler feststellt und alle Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen beiden als in jeder Hinsicht unwichtig bezeichnet. Eine stille Ministerarbeit unverantwortlicher Personen, die genau in dem Augenblick eingeleitet war, als der Reichkanzler nach Genabergereit war, hat die Ende gefunden, ohne daß sie Erfolg gehabt hätte.

Eine Clique, die um Jo geübte Projekte macht, je geringeren Maßstab sie im Volk oder in den politischen Parteien hat, hat den Versuch unternommen, Groener beim Reichspräsidenten aufzufuchen oder doch solche Verwirrung zu schaffen, daß eine solche unausbleiblich wäre, in der mit Groener und Brüning die bisherige Regierungskonstellation im Reich untergehen müßte. Leber diese Treiben hat noch kurz vor Vorlauf der Reichsversammlung aus Bayern unterrichtet. Es ist aber heute alles ganz anders, als sich die Treiber vorgestellt hatten.

Es wird allerdings eine Veränderung im Reichskabinett nicht. Der Reichswirtschaftsminister Warmbold jedoch, aus dem hat sein Amtsentlassung den Standpunkt vertreten, daß die beste Wirtschaftspolitik in der Bekämpfung von jeder Wirtschaftspolitik bestehe. Es hat sich daraus ergeben, daß der Reichswirtschaftsminister Warmbold, dessen Name dem weiteren Publikum kaum bekannt geworden ist, samt seinem Ressort im wesentlichen bei den politischen und wirtschaftspolitischen Entscheidungen der letzten Zeit nur eine dekorative Rolle gespielt hat. Herr Warmbold, dessen Ansichten gerade in den letzten Wochen berührenden Fragen im Kabinett fast durchweg in der Minderheit geblieben sind, hat sich deswegen schon seit einiger Zeit mit Rücktrittsansuchen getragen. Da das Kabinett auf Entscheidungen wartet, die im großen Gegensatz zu Warmbolds wirtschaftspolitischen Auffassungen stehen — 40-Stunden-Woche und Prämienanleihe — blieb ihm jetzt kein anderer Weg als die Konsequenzen zu ziehen.

Ob die unverantwortlichen Intriganten gegen das Reichskabinett mit diesem latenten Gegenstoß des Reichswirtschaftsministeriums zum Kabinett gerechnet haben, steht dahin. Sollten sie es getan haben, so scheinen sie sich verrechnet zu haben. Aus dieser Demission wird nicht, wie einige aufgeregte Zeitungen meinen, eine Kabinettkrise herauswachsen, vielmehr soll innerhalb 24 Stunden sein Nachfolger ernannt werden. Entweder ist es der Leipziger Oberbürgermeister Goedecker, der am Mittwoch in Berlin eintrifft, oder der gegenwärtige Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Teublenburg.

Überhaupt ist es interessant, zu beobachten, daß ein Teil der Presse sich von der Möglichkeit krisenhafter Entwicklung spricht und kommende hochpolitische Entscheidungen um den Bestand des Reichskabinetts andeutet, wo die eigentliche Entscheidung gegen eine krisenhafte Entwicklung bereits gefallen zu sein scheint. Die Übereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichkanzler ist so hart sein wie zuvor. Ebenso soll völlige Übereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und Minister Groener bestehen. Die, die von ernsthaften Differenzen wegen des St.-Verbots und wegen der Behandlung des Reichsbanners wissen wollen, sieht die Tatsache gegenüber, daß am Mittwoch zwei Verordnungen erlassen werden, die unter der Federführung Groeners entstanden sind und über die Einzelgänger Groener und Hindenburg besteht. Die eine sieht ein gewisses Aufhören der Reichsregierung über militärische Organisationen vor, das sich auf deren Säugung bezieht; die andere betrifft die Gottlobsbewegung. Von einem Verbot des Reichsbanners, das den Streittreibern als Sprengpulver willkommen gewesen wäre, ist keine Rede.

Das geschäftliche Treiben der Kriemhader in verantwortlicher und unverantwortlicher Position hinter den Kulissen und in der Presse hat also nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Bleibt die Möglichkeit eines Angriffs auf den Bestand des Kabinetts Bräuning in der Reichsstaatslagung. Wie sich die bei den Preussensprengel vollig aufgetriebenen hitzerischen Gruppen bei einem solchen Angriff verhalten werden, steht dahin. Wie aber nach einem eventuellen Sturz der Regierung Bräuning im Reichstag eine neue Regierung zustande kommen soll, das wissen die geschäftlichsten Kriemhader selber nicht.

Beispiel für andere Länder . . .

In Mecklenburg-Strelitz regiert seit einigen Wochen eine „nationale Koalition“. Eine nationalsozialistisch-deutschnationale Koalitionsmehrheit beherrscht diesen kleinen deutschen Einzelstaat. Was sind dort die großen Taten der Volksbefreiung, von denen Hitler und seine Trabanten in den Volksermahnungen singen und gaukeln? In diesem Mecklenburg-Strelitz hätten die Nazis die gute Gelegenheit, ihre Versprechungen wahr zu machen. Sie hätten mindestens die Macht, alles das besser zu gestalten, was sie an der bisherigen Regierungstätigkeit in Preußen, in Bayern, in Baden oder in Hamburg kritisiert und als Verbrechen in Grund und Boden verdammt haben.

Weit gefehlt! In der gesamten Nazipresse suchen wir vergebens ein Wort über Mecklenburg-Strelitz. Was wir immer gesagt haben von den Nazis, in diesem von ihnen regierten Lande bestätigen es uns die Volkstribüne von Hitler, Gnaben Schwarz auf weiß. Rund 16 Millionen Mark betrug der bisherige Etat des Landes. Der neue Etat der „nationalen Regierung“ ist um rund 3,3 Millionen gekürzt worden. Und dies in der Zeit der schwersten Not und des größten Elends der Kleinbauern und der Arbeitslosen. Während die Ausgaben aller Länder und Gemeinden infolge der sozialen Lasten und Anforderungen steigen, senken die Hitler- und Hugenberg-Leute die, so sie regieren, den Etat um ein Fünftel. Mit anderen Worten: sie vermindern die sozialen Leistungen und vermehren damit die Not und den Hunger.

Geht es in Mecklenburg-Strelitz die Ausgaben für das Landesheer, das seine Porten schließen und alle Soldaten, Angehörigen und Arbeiter auf die Straße setzen muß. Kultur im Dritten Reich! Gerecht sind die Beamtengehälter, und trotz der verminderten Leistungen des Strelitzer Theaters wird das Volk von der „nationalen Regierung“ noch mit einer neuen Schlagschraube bestraft, die einen Großteil der 880 000 M. „neuen Staatsentlastung“ bildet. Mithin: Erhöhung der Fleischpreise! Wenn sich das Preußen der Braun-Schwering erlaubt hätte, wir hätten die Goebels und Aude hören mögen! 733 000 M. werden in diesem Zwergstaat Mecklenburg-Strelitz die Beamten weniger an Gehalt beziehen und vergeben werden diese Staatsangestellten darauf warten, daß die „nationale Koalition“ und

die „nationale Regierung“ von den Hofverordnungen keinen Gebrauch machen. Im Gegenteil! Sie verschärfen sie und drücken aus eigenem das Lebensniveau noch tiefer herab, als es ohnehin schon ist.

Immerhin, die „nationale Regierung“ und die Abgeordneten des Herrn Hitler in Mecklenburg-Strelitz lassen das beglückte Volk nicht völlig verdorren. Sie geben auch etwas und haben sich auch zu einer Tat aufgeschwungen. Nach dem 9. November 1918 setzte sich der Staat in den Besitz des von seinen Bewohnern verlassenen großherzoglichen Schloßes. Errichtet war es von dem Staat und aus den Steuererträgen des Volkes. Statt der Jutta von Montenegro beherbergte dann das Mielengebäude verschiedene Beamten und vor allem das der Landtag dort ein. Seit dem Umsturz lagte im Schloß das Parlament. Damit soll es jetzt ein Ende haben. Die „nationale Koalition“ hat ihre Regierung beauftragt, das Parlament aus dem Schloß zu entfernen, damit nicht die historischen Räume daran erinnern, welcher Vorgang das gegenwärtige System seinen Ursprung verdankt!

Das ist die große Tat der „revolutionären, nationalen und sozialistischen Arbeiterpartei“ gegen die Armen — für Jutta von Montenegro, für das großherzogliche Haus und seine Märenten, denen Mecklenburg-Strelitz Millionen an Ausgaben bezugeln muß. Bieleicht geben auch einmal die Juttasojalisten von Strelitz darüber Auskunft, weshalb sich während des Krieges der Großherzog von Strelitz, ein Blutsverwandter des russischen Zaren und des englischen Königs, erheben mußte; warum und weshalb er auch nicht in der Fürstentum beglückte? Bieleicht gibt auch das, wie so viele andere Vorgänge an deutschen Fürstentümern, Auskunft über den Untergang der deutschen Monarchen, vor denen jetzt die Nazis in Ehrfurcht erstehen.

Auf jeden Fall wird das Dritte Reich gute Zeiten für alle ehemaligen Prinzen, Fürsten und ihre Märenten bringen. Die von den Hohenzollern und den ehemaligen Fürsten der „nationalsozialistischen Arbeiterpartei“ gependelten Millionen werden gute Zinsen ergeben, wenn die Hitler und Goebels an die Macht gelangen sollten.

Diesen Beweis schon nach wenigen Wochen ihrer Tätigkeit erbracht zu haben, das verdanken wir wenigstens der „nationalen Regierung“ in Mecklenburg-Strelitz!

In der Agitation haben die Nazis während der letzten Wahlenkampfe landauf, landab immer wieder erklärt: Es muß alles anders werden! Mecklenburg-Strelitz zeigt, wie es anders wird, wenn die Nazis regieren.

Naziregierung in Württemberg?

Mit Hilfe der Demokraten — unter Ausschluß des Zentrums geplant

Stuttgart, 3. Mai. (Eigenbericht.) Die Bemühungen, in Württemberg eine Naziregierung unter Ausschaltung des Zentrums und unter Führung der Nationalsozialisten zustande zu bringen, nehmen immer greifbarere Gestalt an.

Als das Landesorgan des Zentrums zum erstenmal von diesen „ungeheuren Möglichkeiten“ Mitteilung machte, glaubte die „Frankfurter Zeitung“ in einer Meldung aus Stuttgart darin lediglich den Ausdruck einer gewissen Restlosigkeit erblicken zu lassen und lehnte jede förmliche Erörterung eines solchen Planes mit der Berücksichtigung ab, daß für die Demokraten eine solche Kombination selbstverständlich ganz undenkbar sei. Die letzten Tage haben aber gezeigt, daß bei den schwäbischen Nachfahren der Friedrich Bayer und Conrad Haubmann nicht mehr undenkbar ist. Ihre leitenden Persönlichkeiten beraten unter dem Einfluß eines mehr auf das Geschäft als auf die Gestaltung Wert legenden

Zeitungsverlegers seit Tagen allen Ernstes darüber, ob sie das Experiment einer „sozialistischen“ Regierung unter Führung der Nationalsozialisten nicht doch versuchen sollen.

Die Entscheidung wird sehr bald fallen müssen, da der Landtag nach der Verfassung am 10. Mai zusammentritt. Für die Wahl des Staatspräsidenten gilt im zweiten Wahlgang die relative Mehrheit. Eine zweideutige Haltung der Demokraten könnte also befürchten, daß ein Hauptverlust mit relativer Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt wird, dann die Regierung noch seinem Ermessen zusammenlegt und selbst wenn diese durch einen Mißtrauensantrag wieder gestürzt werden sollte, in Ermangelung der Möglichkeit für eine positive Mehrheit der Wähler, das Land vier Jahre lang unter der Firma eines Geschäftsmannes regiert. Es wäre zweifellos eine Verurteilung nicht nur aller Traditionen der württembergischen Demokratie, sondern auch ihrer Haltung im letzten Wahlkampf, wenn sie zur Herbeiführung eines solchen Ergebnisses als nur indirekt beitragen würde.

Die Sozialdemokratische Partei sieht den Dingen in voller Ruhe entgegen. Sie ist auf der Suche. Ihr Hauptaugenmerk gilt vor allem den ersten außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Fragen, die jetzt akut sind und die kein noch so geschäftliches Kriemhader verdrängen kann!

Der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers wird formell am Mittwoch vor sich gehen. Die offizielle Ernennung seines Nachfolgers soll noch am Mittwoch vollzogen werden.

Und Klages verbietet!

Die Verbotssprache des Naziministers Klages nimmt neuerdings geradezu groteske Formen an. Am Dienstag erhielten die republikanischen Wasserpostvereine der Stadt Braunschw. der Kanuverein „Delphin“, die Wasserpostabteilung des Reichsbanners und der Verein „Freier Wasserpost“ die Nachricht, daß ihr Ansuchen auf der Oster für die Zukunft verboten sei, weil öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel in Braunschw. nicht mehr gestattet seien.

Hindenburgs Wahl vom Wahlprüfungsgericht für endgültig erklärt

EW-Terror am Pranger

Anklagematerial der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Unter dem Vorhug des Reichstagsabgeordneten Bell (3.) hielt am Dienstag das Wahlprüfungsgericht im Reichstag eine Sitzung ab. Beiliegend waren die Abgeordneten Dillmann (Soj.) und Hanemann (Dnal.), sowie die Reichsgerichtsräte Jeller und Dr. Boas. Als Reichsbeauftragter war Ministerialrat Dr. Raifenberg vom Reichsinnenministerium zugegen.

Zuerst wurde die Reichstagswahl vom 14. September 1930 für gültig erklärt. Es waren noch eine Anzahl Beschwerden über angebliche Wahlbeeinflussung im Wahlkreisverband IV (Sommer-Mecklenburg) zu prüfen. Es wurde festgestellt, daß diese an dem Wahlgebiete nichts ändern konnten. Dabei kam auch eine Beschwerde zur Sprache, die die Volkswirtschaft und die Aufwertungspartei gegen eine Witz 26 erhoben hatten, weil diese sich einen bei nicht zugehörigen Namen bedient habe. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine „Meier- und Volkswirtschaftspartei“ handelte. Die Bezeichnung dieses Namens habe ihre Konkurrenzpartei nicht beeinträchtigt.

Prüfung der Wahl des Reichspräsidenten.

Sier lagen 64 Beschwerden vor, die aber bis auf wenige nur geringe Bedeutung haben. Zwei Anhänger des Kandidaten Winter wurden persönlich ermahnt, um dem Gericht ihre Schmerzen vorzutragen. Sie behaupteten, daß ein Verfallungsbruch begangen worden sei, weil man Herrn Winter, der 1 1/2 Jahr wegen Betruges abzusitzen hat, nicht aus dem Gefängnis entlassen habe. Wenn er vor dem Volk hätte sprechen können, dann wäre seiner Kandidatur ein ganz anderer Erfolg beschieden gewesen. Aus diesem Grund wolle die Wahl für ungültig erklärt werden. Worauf der Regierungsausschuß antwortete, daß Herr Winter nach einem beim Reichsinnenministerium eingegangenen Schreiben keine Aufforderung für den zweiten Wahlgang selbst nicht gewünscht habe.

Die Nazis beschwerten sich.

Zunahme begründete der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank II eine Beschwerde seiner Partei, wonach die Präsidentenwahl aus mehreren Gründen angefochten werden müsse. Einmal seien öffentliche Mittel für die Hindenburg-Propaganda verwendet worden und zum mindesten müsse die Feststellung des von den Nationalsozialisten im Reichstag beantragten Untersuchungsausschusses abgemindert werden, bevor die Präsidentenwahl für gültig erklärt werden könne. Dann sei der Rundfunk einseitig in den Dienst des Kandidaten Hindenburg gestellt worden, während man Herrn Hitler den Rundfunk verweigert habe. Auch die Königsberger Rede des Reichspräsidenten sei als Wahlbeeinflussung anzusehen. Weiter seien die Notverordnung einseitig gegen die Nationalsozialisten angewendet worden und schließlich habe man bei Behörden Äußerungen zur Eintragung für die Hindenburg-Auswälfte ausgelegt.

Der nationalsozialistische Rechtsanwält Freiser ergänzte diese Beschwerde noch durch die Behauptung, daß die Regierungen der größeren Länder die Kandidatur Hitler planmäßig erschwert hätten. Es seien Flugblätter und Zeitungen verboten und Verhaftungen verhängt worden. Das alles habe das Wahlergebnis zumungunsten Hitlers beeinflusst. Beide Herren bestanden sich immer wieder auf die Verfassung, die die Freiheit der Meinungsäußerung gewährleistet. Sie verlangten, daß jeder Staatsbürger bei der Wahlfreiheit enden müsse, und daß überhaupt alle verfassungsmäßigen Garantien ohne Anziehung der Verfolgung sich müßten.

Was von diesen Deflamationen zu halten ist, das lehrt nicht nur ein Blick in die allgütig bekannnten Forderungen der Nationalsozialisten, die alle Volkswirtschaften und die Freiheiten jedes einzelnen beeinträchtigen wollen, das lehrt mit noch größerer Deutlichkeit die ganze Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei. Abg. Stellung (Soj.) nahm die Gelegenheit wahr, um einen feinen Ausblick auf dieser Tätigkeit zu geben. Er begründete folgende

Wahlbescheide gegen den Terror der Nationalsozialisten bei der Wahl des Reichspräsidenten.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erhielt Beschwerde gegen den Terror, der von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bei der Wahl des Reichspräsidenten ausgeübt worden ist. Dieser Terror hat sich in allen denkbaren Formen geäußert. Arbeiter wurden verhaftet, Verhaftungsbefehle, Verhaftungen, Festnahmen mit Bonoli, Verhaftungsbefehle mit Gewaltausübung, Terror mit Mord- und Totschlag bedroht. Besonders ging dieser Terror aus von den inzwischen aufgelösten SA- und SS-Abteilungen und deren Helfern, von denen aus planmäßig Überläufer organisiert werden sind.

Durch diese infamistischen Bedrohungen ist eine allgemeine Beeinträchtigung der Wahlfreiheit erfolgt. Die Begründung im einzelnen wird mündlich gefolgt.

Stellung wies darauf hin, daß in der Tat bei der Präsidentenwahl die Wahlfreiheit nicht ausreichend geschützt worden sei, aber nicht in der von den beiden nationalsozialistischen Vertretern geäußerten Weise, sondern durch den von der nationalsozialistischen Partei ausgeübten Terror. Von dieser Partei sei der Wahlkampf in geführt worden, wie es sich offensichtlich in Deutschland nicht mehr wiederholen werde. Man habe Gerüchte über eine schwere Erkrankung Hindenburgs verbreitet und durch erlogene Erzählungen ähnlicher Art Verwirrung in der Bevölkerung angeht. Auch im Wahlkampf dürften keine Mittel angewendet werden, die über die Staatsämter in der öffentlichen Meinung herabsetzen und sogar Deutschlands Ansehen im Ausland schädigen. Das aber haben die Nationalsozialisten getan. Sie verbreiteten die Behauptung, der preussische Minister Cerning habe Material gegen die SA, zuerst an Frankeitz geliefert. In den nationalsozialistischen Plakaten, Flugblättern und Zeitungen sind

unzählige verleumderische Angriffe auf Mitglieder der Reichs- und der preussischen Regierung

erfolgt. Die Abgeordneten Straßer und Arit haben von „Kopierern“ und vom „Hingen“ erzählt, es lief die Nacht der „Ange“ „Meier“ anständig worden, man wolle die „Marxisten“ haben, „Reichswehr und Gewissen“ zu „Frei schlagen“. Dadurch ist im Lande eine Stimmung erzeugt worden, die geradezu zum Terror geordnet hat.

Mus der Fülle des vorliegenden Materials führte der Redner eine Anzahl Beispiele an: In A l i o n a hat die SA-Stürme am 3. April aus der ganzen Umgebung zusammengezogen worden, um eine Kumbgebung der Eisenen Front zu stören. Mit fünfjähriger Liebesmacht sind die Hakenkreuzer über einzelne Arbeitertrupps

bergehenden, viele Arbeiter wurden schwer verletzt. Dort und in anderen Städten haben die SA ganze Straßenzüge abgeriegelt, die Arbeiter nach Waffen untersucht und sie mißhandelt. In Burg wurden 25 Arbeiter der Eisenen Front von über 100 Nationalsozialisten überfallen und mit Eisenfäden verletzt. In Wernigerode haben die SA, das Gemeindefesthaus auszuheben versucht, dabei hat man bei ihnen Waffen in großer Zahl gefunden. In Stendal haben die SA, Stellungen im Straßenbezogen bezogen. Ähnliches ist in Kellinghusen, Staßfurt, Osterwieck und an vielen anderen Orten vorgekommen.

Frank wird aufgeregt.

Bei der Schilderung dieser von den Nationalsozialisten begangenen Terrorakte springt Dr. Frank auf und verlangt, der Vorliegende solle weitere Ausführungen solcher Art unterbinden.

Der Vorliegende stellt fest, daß er Frank das Wort nicht erteilt habe. Dieser spricht jedoch weiter und erst als Dr. Bell den Herrn Reichsanwalt darüber belehrt, wie man sich vor Gericht zu benehmen hat, bequemt er sich dazu, sich wieder zu legen.

Abg. Stellung führt dann noch mehrere Fälle blutigen Terrors aus dem Ergebnisse, a) Chemnitz und anderen Orten an, die übereinstimmend beweisen, wie die Wahlfreiheit durch die Nationalsozialisten unterbunden worden ist. In zahlreichen Orten sind Wahlversammlungen der Eisenen Front durch die Nationalsozialisten verhindert worden.

Gegen Zeitungen und Geschäftsleute ist Boykott schlimmster Art

Das nennt man Landfriedensbruch

Nazi-Revolvererschüsse vor Gericht - Sozialdemokraten werden gleich mit verurteilt

Münden i. W., 3. Mai. (Eigenbericht.) Ein ungläubiges Urteil wurde am Dienstag von einem hiesigen Gericht in einem sogenannten Landfriedensbruchspruch gefällt, der seit drei Tagen vor dem Mündener Schöffengericht abrollt. Außer einem Nazi-Revolvererschüsse wurden auch Sozialdemokraten angeklagt, die mit dem zur Verhandlung stehenden Vorfall direkt überhaupt nichts zu tun hatten.

Die Mordtatung voll am Autoüberfall auf die Wohnung eines sozialdemokratischen Lehrers in Weihen. Im Anknüpfung an eine Schlägerei zwischen einem Nationalsozialisten und einer anderen Person wurde das Lieberlauter der Mündener Nazis angeklagt, das bald darauf erfolgte. Da aber niemand mehr am Tatort zu sehen war, wurden ohne Grund 6 bis 8 Schüsse in die Wohnung eines in der Nähe des Tatortes wohnenden Lehrers abgefeuert. In der Küche des Lehrers hatten sich unterdessen mehrere Naturfreunde eingefunden, die eine Sommerabendfeier vorbereiten wollten. Als sich die Schlägerei abspielte, befanden sie sich noch auf der Straße. Sie waren an dem Vorfall selbst aber nicht beteiligt. Unter Anklage

angestellt werden. Schöffengericht haben Herrn Redleren mit Entlassung befohlen, wenn sie in Hindenburg-Verhandlungen gehen oder Hindenburg wählen würden.

Durch diesen von den Nationalsozialisten verübten Terror ist unter der Bevölkerung eine Bloßsche entstanden, die ihre Wahlfreiheit auf immer eingegraben hat. Im schlimmsten war es damit auf dem Banke, wo ein unerhörter Druck ausgeübt worden ist. Aus alledem müßte das Gericht, so erklärte der Redner zum Schluß, aus dem Ergebnis kommen, daß die Wahlfreiheit gerade durch den Terror der Nationalsozialisten aufs stärkste eingeeignet und eingeerbt worden ist.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der nationalsozialistischen Vertreter und des Regierungsausschusses zog sich das Gericht zu einer längeren, nichtöffentlichen Beratung zurück. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verurteilte der Vorliegende als

Beschluß des Gerichts,

daß die Beschwerde wegen der Kandidatur Winter unbegründet sei, da für ihn kein gesetzlicher Anspruch bestanden habe, zum Zwecke der Wahlpropaganda aus dem Gefängnis entlassen zu werden. Die Beschwerde der Sozialdemokratischen Partei habe eine Anzahl von Terrorakten enthalten, durch die die Wahlfreiheit beeinträchtigt worden sei. Das Gericht müßte es dahingestellt sein lassen, ob dies der Fall war. Diese Beschwerde habe aber die Wahl selbst nicht angehten wollen. Der Beschwerde der Nationalsozialistischen Partei sei in Lieberfestimmung mit dem Urteil des Wahlprüfungsgerichtes vom 4. Mai 1925 nach der ersten Wahl des Generalfestmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten abzugeben. Selbst wenn sie in vollem Umfang berechtigt sei, so betrage der Vorwurf Hindenburgs nur dem nächsten Bewerber doch sechs Millionen Stimmen, so daß das Ergebnis sich nicht ändern würde. Das Wahlprüfungsgericht erklärt deshalb die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfestmarschalls Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten als gültig!

Das ungläubige Urteil wurde am Dienstag von einem hiesigen Gericht in einem sogenannten Landfriedensbruchspruch gefällt, der seit drei Tagen vor dem Mündener Schöffengericht abrollt.

Außer einem Nazi-Revolvererschüsse wurden auch Sozialdemokraten angeklagt, die mit dem zur Verhandlung stehenden Vorfall direkt überhaupt nichts zu tun hatten.

Die Mordtatung voll am Autoüberfall auf die Wohnung eines sozialdemokratischen Lehrers in Weihen. Im Anknüpfung an eine Schlägerei zwischen einem Nationalsozialisten und einer anderen Person wurde das Lieberlauter der Mündener Nazis angeklagt, das bald darauf erfolgte. Da aber niemand mehr am Tatort zu sehen war, wurden ohne Grund 6 bis 8 Schüsse in die Wohnung eines in der Nähe des Tatortes wohnenden Lehrers abgefeuert. In der Küche des Lehrers hatten sich unterdessen mehrere Naturfreunde eingefunden, die eine Sommerabendfeier vorbereiten wollten. Als sich die Schlägerei abspielte, befanden sie sich noch auf der Straße. Sie waren an dem Vorfall selbst aber nicht beteiligt. Unter Anklage

Berschärfte Devisenbestimmungen

Wirtschaftsministerium regelt den Reiseverkehr ins Ausland

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Devisenlage macht einige Verschärfungen der Bestimmungen für den Reiseverkehr nach dem Ausland und dem Saargebiet notwendig. Falls bei solchen Reisen die Ausgaben im Ausland die Freigrenze (zur Zeit 200 M. für den Reiseabnehmer) übersteigen, ist bekanntlich eine Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle für die Mitnahme eines höheren Betrages erforderlich. Die Devisenbewirtschaftungsstellen werden für nicht geschäftliche Reisen fortan den Nachweis der Dringlichkeit der Reise verlangen; bei Reisen zum Ausbruch im Ausland ist hierbei die Vorlage eines amtlichen Zeugnisses erforderlich. Auf die Freigrenze kann auf den von der Devisenbewirtschaftungsstellen genehmigten Betrag fünf Anweisungen auf Leistungen im Ausland, wie Kreditbriefe, Hotelgutscheine usw. stets angerechnet; der entsprechende Betrag ist von

den Reisebüros usw. im Reisepaß bzw. auf dem Genehmigungsschein einzutragen. Von einigen auswärtigen Botschaften usw. sind in letzter Zeit Prospektive versandt worden, in denen deutschen Ausgästen empfohlen wird, bei einem beschäftigten Kurzaufenthalt in Auslande bereits einige Monate vor Antritt der Reise regelmäßig Lieberweisungen im Rahmen der Freigrenze vorzunehmen. Es wird darauf gewarnt, auf solche Empfehlungen einzugehen, da dieses Verfahren eine Umgehung der deutschen Devisenvorschriften darstellt. Bei Reisen zur Teilnahme an wissenschaftlichen oder beruflichen Tagungen werden die Devisenbewirtschaftungsstellen prüfen, ob ein besonderes Interesse an der Reise vorliegt, und die angeforderten Prospektive angefordert sind. Auch bei Geschäftsreisen wird strenger als bisher darauf geachtet werden, daß die Anforderungen an Devisen als berechtigt anerkannt werden können.

Amerikas Experimente

Geschiehe Preisentung und Erhöhung des Notenumlaufs

New York, 3. Mai. (Eigenbericht.) Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag mit 289 gegen 60 Stimmen eine Gesetzesvorlage an, nach der die gegenwärtigen Briefe auf das Preisniveau von 1926 zurückgeführt werden. Die Gesetzesvorlage, mit der inflationäre Zwecke verfolgt werden, dürfte von dem Senat als nächstes vorzulegen werden. Die Gegner der Gesetzesvorlage, die mit umfangreichen währungs- und kreditpolitischen Maßnahmen verbunden sein soll, beweisen darauf, daß bei ihrer Durchführung der Dollarumlauf von vier auf neun Milliarden Dollar gesteigert werden würde und damit eine starke Entwertung des Dollars zu erwarten sei.

Der Reichsbankausweis

Beitere Schumpfung der Kredite

Der Reichsbankausweis für die letzte Aprilwoche zeigt die alte Tendenz einer weiteren Schumpfung der Kredite. Obwohl die Bank zur Lieberbindung des Monatsultimo im Ausmaß von 474,3 Millionen Mark neu gewährte, stellt sich die gesamte Anlage gegen Monatsende nur auf 3815,5 Millionen Mark gegenüber 3969,5 Millionen Mark Ende März. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 256,3 auf 3145,5 Millionen Mark (Ende März 3258,5) zugenommen. Der Lombardkredit erhöhte sich um 198,7 auf 282 Millionen Mark (Ende März 269,9). Bei der Abdrückungsreserve liegt eine Zunahme um 500 000 Mark auf 989,5 Millionen Mark vor. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,1 auf 858,8 Millionen Mark abgenommen, während die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 1,6 auf 130,6 Millionen Mark stiegen. Die Deckung der Reserven durch Gold und Deckungsbevoll beträgt 24 Proz. gegenüber 25,5 Proz. in der Vorwoche.

Börse wieder freundlich

Befriedigender Reichsbankausweis / Enttäuschte Baiflers

Der Rückgang an der Börse hat nicht lange angehalten. Die gefrigen Börse war auf dem Aktien- wie auf dem Rentenmarkt wieder durchaus fest getrimmt. Anlaß hierzu gaben neben optimistischeren Betrachtungen über die amerikanische Kreditpolitik besonders der heute veröffentlichte Reichsbankausweis, der wieder eine ausgeglichene Devisenbilanz aufwies. Der Hauptgrund für die heutige Festigkeit scheint aber darin zu liegen, daß die Baillie-Spezulanten sich getrauen auf die Alarmnachrichten aus Danzig durchweg stark engagiert hatten und heute infolge der besiegten Tendenz zu Deckungen schreiten mußten.

Offizierschre

Am „Bäitischen Beobachter“ bietet sich ein Stahlfeldmann den Nazis folgendermaßen an: „Kollidier Redakteur, zur Zeit noch Stahlfeldler (Gumprechtswart und Wertheimer), oder langjähriger Anhänger, Akademiker, Offizier, erste abwärtsjournalistische Kraft, sucht Stellung bei nationalsozialistischer Zeitung bei Hälfte des bisherigen Gehalts.“ Wenn dieser Hitler-Anhänger keine Offerte von der Nazi-Partei erhält, wird er nach wie vor seine abwärtsjournalistische Kraft im Dienste des Stahlfelds gegen die Hitler-Bewegung verwerten. Die Ehrgeizige solcher früheren Offiziere wird höchst getrimmtvoll.



Simmelfahrt

Der Simmelfahrtsmythos gehört der Vergangenheit an. Wo es sich um oben und unten handelt, da ist für uns alles relativ geworden. Weder ist oben der Himmel noch unten die Hölle. „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne“, so sagt der Dichter. Der Mythos als solcher, der den Menschen unbetätigt läßt, interessiert uns nicht mehr. Nur wenn er Deutung des menschlichen Schicksals, Erkenntnis der menschlichen Not, Bereicherung der menschlichen Weltung wird, dann erst uns noch wichtig werden.

Simmelfahrt ist uns ein lieber Feiertag, wo man sich so recht des Frühlings von Herzen freut und jubelt in der Luft geht und ihr geheimes Wachstum spürt. Betont der 1. Mai den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg der Völker, so möge der Simmelfahrtstag Zeichen des menschlichen Aufstiegs sein! Denn das Auge und das Ohr spiegeln und bezeugen sich gegenseitig. Kein Sozialismus ohne ein neues, reineres, tieferes, nobleres Menschentum! Aber auch kein solches neues Menschentum ohne Sozialismus! So ist der Simmelfahrtstag ein Tag des Geistes, der Begeisterung, der Hoffnung auf den Höhenflug des Geistes!

Damit kommt seine heutige Bedeutung wieder seiner ursprünglichen vor 2000 Jahren nahe. Davon wissen die meisten, die sich Christen nennen, nichts. Aber es ist: So ist Christus hat vor seinem Scheiden den Jüngern gesagt, daß er in der Gestalt des Geistes, der sie alle in Wahrheit größer machen soll, bei ihnen bleibt. Das hört sich anders, größer, lebendiger an als die übliche Auffassung. Denn es mag der Mensch scheiden; wenn sein Leben nur selbst ein Aufstieg war, hinterläßt er seine Spuren und bleibt eine lebendige Kraft.

Aus dem unerbittlichen Kampf um Wahrheit und Gerechtigkeit wird die neue Welt und aller Aufstieg des Menschen geboren. Simmelfahrt: Weg in die Freiheit, Weg in die Höhe, durch alle Not und Kampf hindurch! So wollen wir es feiern!

Gleiche Brüder — gleiche Mäule

Übertragungen in einer deutschen Nationalversammlung.

Die Deutschnationalen hatten für gestern Abend einen Vortrag im Zirkuspalast angesetzt, in dem ein Herr Frau W. Matter über „Erlebnisse in Sowjetrußland“ sprach. Das Thema hätte natürlich auch Raum in unseren Anzeigen. Die Versammlung schien mir vor sich gehen zu können, als gegen 10 Uhr plötzlich die alten Damen entsetzt ausstiegen und zugleich ein unheilvolles Geräusch, dafür aber durchdringender Geruch sich im Saale bemerkbar machte. Nach Beobachtungen Matter hatten die Kommunisten sich im Saale und in der Mäule eingekesselt, um die Versammlung aufzusprengen zu lassen.

Es gibt doch wahrhaft keinen neuen Schöler, mit dem eine der radikalsten Parteien den politischen Tageskampf bereichert, ohne daß er nicht bei den Bundesgenossen von der anderen Richtung nachschmecken läßt.

Nazis beschimpfen die Weisfeier

Während in Halle mit Rücksicht auf die zahlreichen Weisfeierläufer aus dem Raum in unmittelbarer Nähe der Nationalstadion sich durch Bekanntmachung ihrer deutschen Weisfeierläufer den Anschein geben, als respektierten sie diesen Weisfeiertag der Arbeit, läßt der „Völkischer Beobachter“ die Mäule fallen und den Arbeiterfeiertag als den „Weltpleiesterfeiertag“ beschimpfen.

Diese Gemeinheit irgendeines ehemaligen Offiziers oder Weisfeierers in der Reaktion des nationalsozialistischen Zentralorgans mußte allen Arbeitern sehr zu denken geben. Denn offenbar ist deutlich die freche Arroganz jener Schichten, die in Wirklichkeit in der Weisfeier, ansonst unbekannt sind. Alle Arbeiterfreundlichkeit ist eben nur heuchlerischer Schmuck, damit man die Arbeiterfremden, die Weisfeier in die Weisfeier, eben eine bürgertliche, realistische Partei.

Verhekte Jugend schwer bestraft

Sehn arbeitstote Jugendlinge wegen Landfriedensbruchs vor Gericht

Eine Sitzung des Großen Schöffengerichts Halle. Auf der Anklagebank zehn junge Burden. Der SPD-Nachbeter über die angeblichen. Einer ein ehemaliger Weisfeierläufer wegen Weisfeierstreichs! Die Anklagen teils sehr wichtig, teils unbedeutend, teils bündelnd, teils Einzelstücke der Länge nach, teils über die Jugendbande der lange Reihe der bedrückten Eltern. Sorgengebeugte Proletariergestalten. Schuldlos die Mütter! Warum das alles? Weil die Weisfeierlichkeit der Jugendlichen die Menschen auf die Straße und in die Diskontierflüsse treibt, wo sie der Verhekung anheimfallen.

Die Folgen: 47 Monate 1 Woche Gefängnis!

Am 16. März 1932 fand am Unterberg in einem Saal ein Abend der kommunistischen Kampfjugend statt. Ein junger Mensch, von zu Hause wegen eines Weisfeierstreichs, referiert dort über: „Anno d'herum, aber nicht individuellen Fehler!“ Dann kommen sie aus Café Vaterland, den früheren Nazischlupfwinkel. Nazis kommen heraus und geben die Geiseltage entlang. Man teilt sich. Ein Trupp läuft durch die Straße Wallstraße, der andere durch die Weisfeier. An der Ecke Hermannstraße treffen sie sich. Einer ruft: „Sturm und die Jagen die Jungen auf die Nazis, die die Weisfeierstrafe kennen. In der Mitte der Straße wird ein Dr. Mayer an seine Postur eingepreßt und verhekt. Einer sticht ihn in die Hand. Später kommt die Polizei und nimmt in verschiedenen Örtlichkeiten nach dem Saal ziehenden Kampfjugender. Ein Auto der Nazis fährt dabei unter Führung eines Herrn Kuhn dem einen Trupp nach und veranlaßt die Teilnahme. Derselbe Kuhn muß in einigen Tagen selbst wegen Körperverletzung und Weisfeier gegen die Staatsgewalt vor Gericht!

Frontenerweiterung der hallischen Parteiorganisation

Zu weiteren Kämpfen bereit

Landtagsabg. Franken (SPD) nimmt in glänzend verlaufener Parteiverammlung Stellung zum Wahlausgang und seinen Folgerungen

Eine außerordentlich gut besuchte Parteimitglieder-versammlung der hallischen Sozialdemokratie beschäftigte sich gestern Abend mit dem hinter uns liegenden Freiwahlkampf und seinen Auswirkungen. Der große Saal war — ein Zeichen für den prächtigen Kampfsgeist der Parteigenossenchaft — vollbesetzt und die Diskussionsreden wurden auf so hohem Niveau, daß sich für die Zukunft die allerbesten Aussichten eröffnen. Die dazu noch nahezu einmütigen Beschlüsse auf Erweiterung des engeren Ortsverbandes sind ein weiterer Beweis, daß trotz Notlage und Ziegengehül das in jahrelanger Schulung mit eiserner Disziplin erfüllte, in der Organisation gefestigte Proletariat nicht im geringsten daran denkt, sich den politischen Forderungen unterzuziehen. Nur Dumpfheit und Korrekturen können glauben, daß es möglich ist, in diese Kampffront einzubrechen.

Mit einem Nachruf für Karl Reimund eröffnete Genosse Schaumburg die Versammlung. Er würdigte besonders die Verdienste des Verstorbenen als Organisator und stellte fest, daß Karl Reimunds Name untrennbar mit der hallischen Parteigeschichte verknüpft ist. Nach diesen Worten, die der Willkommensfeierlichkeit, sprach der als erster auf unserer Landtagsliste gewählte Genosse Franken (SPD) über die politische Lage.

Franken ging von dem Ergebnis der preussischen Landtagswahl aus und stellte den völligen Zerfall von Parteien und Mittelstand, die sich unter das Joch der Wirtschaft befinden, fest. Die Entwicklung zum Großkapital, die die Existenzgrundlage dieser Schichten erschüttert. Daß sie in der Nazis gehen, ist hauptsächlich bestimmt durch die Verteilung, daß Terror und wirtschaftliche Anedung der Arbeitererschaft ihnen wirtschaftliche Vorteile bringen möchten.

So ist die Weisfeier heute die bürgerliche Einheitspartei geworden.

Die Sozialdemokratie hat einen Rückschlag erlitten, der gegenüber 1928 13,8, seit 1930 noch 6 Prozent beträgt. Aber das kann kein Grund zur Resignation sein. Der Verlauf der Weisfeier hat uns wieder vor Augen geführt, daß unsere organisatorische Kraft ungediegen ist: überall war die Beteiligung stärker als in früheren Jahren. Die schließliche Front hat ihr Ziel, die Machtübernahme, nicht erreichen können, obwohl alles gegen uns mobil gemacht wurde und wir agitatorisch infolge der Koalitionspolitik in Preußen und der Lokalisierungspolitik im Reich, wegen der wir für alles Unheil der letzten Zeit verantwortlich gemacht wurden, in feiner günstiger Lage waren. Wenn wir bedenken, daß die Wahlen des Jahres 1932 durchweg gegenüber 1930 Verluste zwischen 20 bis 25 Prozent für die SPD brachten, so steht fest, daß wir inzwischen das Vertrauen eines großen Wählerkreises zurückerobern konnten. Das ist nicht zuletzt Verdienst der Eisenfront. Der Wahlausgang zeigt aber auch, daß es nicht möglich ist, auf die Oppositionsstellung der Partei zurückzuführen. In Weisfeier und Bayern, wo unsere Bewegung in schärfster Opposition zur Regierung stehen, betrug der Rückgang unserer Stimmen bis zu 25 Prozent. Während wir in Berlin und Ostpreußen gewonnen konnten, zeigen sich die stärksten Verluste in Preußen im katholischen Westen; ehemalige Zentrumswähler, die 1928 zu uns kamen, sind anscheinend wieder in stärkerer Anzahl zurückgefallen. Welt schlimmer als wir hat

die SPD. Einbezug erlitten, obwohl sie mit keinerlei Verantwortung beauftragt war.

und ihre Wege gleich strapallos wie immer betrieb. Unwissenheit sind Bundestagungen ihrer Wähler zu den Nazis gegangen. In Halle Weisfeier und Chemnitz Weisfeier war die SPD, einmütig die stärkste Partei, heute triumphiert über die Nazis. Das ist auch eine Folge der von ihr betriebenen Zerschlagung der Arbeiter-Organisationen. Das Schicksal der arbeitstoten Arbeiterklasse gilt für uns als Warnung.

Nachdem Genosse Franken noch das Risiko der SPD, die feinerlei Existenzberechtigung, erwähnt hatte, besetzte er sich mit den Schlußfolgerungen, die für unsere politische Haltung aus dem Wahlergebnis gezogen werden müssen. Mit aller Schärfe wandte er sich gegen die Ansicht, man müsse die Nazis an die Macht lassen, um sie „abzurufen“ zu lassen. So laien, um sie „abzurufen“ zu lassen. Sie müssen als Koalitionspartei jede Gelegenheit benutzen, um mit allen Mitteln eine Kleinherzhaftigkeit zu errichten.

Wir dürfen nicht Demokratie bis zum Selbstmord sein!

Wollte man die Nazis an die Macht heranzulassen, dann hätte man das sehr viel bequemer bereits 1930 haben können. Heute ist eine Zerschlagung in der Frage der Lokalisierungspolitik nicht möglich. Wenn wir heute die preussische Position verlassen müßten, dann würde das auch auf die Orientierung der SPD, in der Reichspolitik, nur Bedeutungslos sein.

Augenblicklich liegen die politischen Entscheidungsmomente nicht bei uns, sondern beim Zentrum und den Kommunisten. Die Kommunisten haben es in der Hand, durch Parteien mit der Rechte bei der Abstimmung über die Geschäftsordnung zur Wahl des Reichspräsidenten oder auch durch Stimmhaltung einer Regierung aus Nazis und Deutschnationalen an die Macht zu bringen. Sie können das aber auch verhindern. Man darf nicht hoffen, daß sie sich über die Verantwortung im Klaren sind. Wir wollen aber dafür sorgen, daß die vorhandenen Verbindungspunkte zu den kommunistischen Arbeitern nicht verflüchtigt werden. In der nächsten Zeit muß es unsere Aufgabe sein, die Schlagkraft der Eisenfront gewaltig zu stärken. Bei der Gläubigkeit der breiten Massen wird sie auch eintreten müssen für wirtschaftliche und sozialpolitische Forderungen, wie sie auch auf dem Kongress des BWSG erhoben wurden. Wir müssen mit dem gleichen Ganzen wie im Wahlkampf weiter kämpfen und vor allem dem Vorstoß des Kapitalismus vor Augen führen. Breiten Schichten des Mittelstandes ist es bereits zum Bewußtsein gekommen, wir müssen für die Zurückdrängung des Privatkapitalismus eintreten.

Die Weisfeier ist das letzte Aufgebot der Kapitalisten zu verhängen. Wir gehen jetzt offenen Kämpfen entgegen, und das dürfen uns organisatorische Fragen nicht inneweinigen machen. In der dem Reichstag folgenden, streng sachlichen Diskussion vertrat der Bezirksvorsitzende Genosse Franz Peters ebenfalls die Auffassung, daß trotz des unerwarteten Wahlerfolgers der Nazis nicht die geringste Ursache vorliegt, etwa unruhig zu werden oder so sagen: „Mögen die Nazis jetzt zeigen, was sie können.“ Es wäre der verhängnisvollste Fehler, wenn die Partei ohne Umgang das Feld räumen und die Staatsgewalt den Nazis überlassen überließen würde. Das Beispiel, das uns Italien gegeben hat, spricht zu deutlich, und es ist auch kaum anzunehmen, daß das Zentrum Kult verpötern sollte, das Schicksal der katolischen Weisfeier Italiens zu erleben. Die französischen Weisfeier erweisen die besten Aussichten für eine günstige Lösung der Reparationsfrage. Wenn nun in diesem Augenblick bei uns eine ausgeprägte Rechtsregierung an die Macht kommt, dann gewinnen auch in Frankreich die reaktionären Elemente wieder die Oberhand. Es ergibt sich also für uns selbst die Aufgabe, dies zu verhindern. Die Schlußfolgerungen aus dem Wahlergebnis sind, betonte Genosse Peters, daß es nun erst recht geht, die Nazis unseres Willens zu erneuern, neue, bisher schlummernde Kräfte zu mobilisieren. In Halle, auf diesem heißen Boden, ermächtigt die doppelte Pflicht, alle Kräfte in die Arbeit einzuschleppen. In der nächsten Zeit muß es unsere Aufgabe sein, die Weisfeier zu übernehmen. Wir brauchen eine Erweiterung der Eisenfront. Genosse Peters machte dann Vorschläge, wie er sich die Zerschlagung der Schlagkraft denke und schloß, daß wir nur im Interesse der Partei handeln, wenn seine Wünsche befolgt werden.

Um diese Vorschläge drehte sich in der Hauptsache die bis in die zwölfte Stunde gedauerte Debatte. In beifolgendem Sinne sprachen die Genossen Wachsmann, Streicher, Weigelt, Hans Schmidt, Hugo König, Schönland, Reinhold Weisfeier, Brundert und Gebhardt. Der Redner ergriff während des Wahlschlusses Gelegenheit, höchste Anerkennung verbindende Arbeit und erklärte sein prinzipielles Einverständnis mit der Erweiterung des Ortsverbandes. Parteifreier Genosse Reich wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich unserer Arbeit besonders im Wahlkampf entgegenstellten — in 40 Orten war keine Versammlung möglich, weil uns die Säle verweigert wurden. Die Genossen Möller, Buchholz, Großmann, Seibt und Paul Schmidt bejahten zum Teil die Notwendigkeit der organisatorischen Überwindung des Parteiparates, teils war man der Meinung, daß das keine Veranlassung vorliegt, weil jeder Parteigenosse jederzeit Gelegenheit zur Mitarbeit habe, nicht nur zu Wahltagen.

Auf Vorschlag Peters wurden die Genossen Weigelt, Deuschläger, Brundert, Schönland, Wolfram, Demme, Kretzerling und Paul Schmidt in den engeren Vorstand gewählt. Nach Besinnung einiger wichtiger Veranlassungen konnte Genosse Schaumburg die von frühem Geist und neuem Kampfsinn besetzte Versammlung mit einer kurzen Schlußansprache schließen.

Wie sind also auf beiden Seiten teine Engel.

Der Bericht sah in dem Verhalten der zehn Angeklagten Landfriedensbruch, wie der Staatsanwalt beantragt hatte. Es ging aber über dessen Antrag noch hinaus — er wollte drei Angeklagte freigesprochen wissen — und sprach nur den Angeklagten Grochulski, da er an der Ecke lebendgebunden war. Die Angeklagten Konowitz, Weibel, Kachel, Reindl, Saha und Max Schatz erlitten je vier Monate Gefängnis wegen eines falschen Landfriedensbruchs, der Angeklagte Jedy drei Monate (die Weisfeierstöße), weil er nicht mit am Tatort war. Der 15jährige Otto Weber erhielt wegen Weisfeierstreichs acht Monate Gefängnis, der Angeklagte Hans Langowitsch als Weisfeierführer wegen mehreren Landfriedensbruchs ein Jahr u. d. wegen Diebstahls von 5 Mk. noch eine Woche dazu. Die beiden letztgenannten Angeklagten wurden in Haft begeben, die übrigen entlassen.

Wie bereits gesagt: Die überfallenen Nazis haben wenig Ursache, sich im vorliegenden Falle besonders zu beklagen, denn sie haben ja selbst ein gerechtes Maß von Schuld, daß derartige politische Luftstrenge eintritt. Wenn aber ein Fall geeignet ist, die Aufmerksamkeit auf die katastrophale Lage zu lenken, in der sich die jugendlichen Arbeitslosen geistig und seelisch befinden, dann dieser. Wer die schuldigen Mütter gehört hat in dieser Verhandlung und die Bestandnislosigkeit dieser jungen verhekten Menschen, der ist auf tiefste erschüttert und kann nur mit einstimmen in die Forderung:

Helfe endlich der erwerbslosen Jugend! Nehmt sie von der Straße und entzieht sie der politischen Verhekung!

Der Waffenstillstand 1870/71...

Eine späte Veröffentlichung! Bismarcks Politik und das unterlegene Frankreich

Die andere deutsche Blätter, so unterließ im Jahre 1870/71 auch die „Frankfurter Zeitung“ während der Belagerung durch die deutschen Armeen einen Sonderkorrespondenten in Paris. Die Berichte dieser Journalisten wurden durch Ballons aus der von Außenvertehr völlig abgeschnittenen französischen Hauptstadt herausgebracht. Diese Luftballons landeten dann irgendwo und die Nachrichten wurden mit der Post weiterbefördert. Damals war die „Frankfurter Zeitung“ den offiziellen preussischen Stellen ebenso verbottene wie das gesamte „Demokratentum“ der ehemals freien Stadt. Sommer wurden die aus dem belagerten Paris an die „Frankfurter Zeitung“ gelangten Briefe angelesen und gesiebert, manchmal haben sie den Empfänger nie erreicht. Vor einiger Zeit wurden nun in Leipzig einige Briefe aus dem belagerten Paris von 1870/71 auf einer Bereinigung freigegeben; darunter auch ein an die „Frankfurter Zeitung“ gerichteter. Der Verlag dieser Zeitung wurde vor dem Verkauf benachrichtigt, so daß er diesen Brief ersticken konnte. Und siehe da, dieser Brief war ein an die Redaktion geschriebener Bericht über die Friedensverhandlungen zwischen Bismarck und Jules Favre. Ein erschütterndes Dokument, das die „Frankfurter Zeitung“ erst nach 62 Jahren, veröffentlicht, und dem die folgenden Ausführungen entnehmen, das der damalige leitende Staatsmann des am Boden liegenden Frankreich an seine diplomatischen Vertreter im Ausland geschickt hatte. Jules Favre unterrichtet darin seine Gedanken und Hoffnungen, Bismarck habe die Abtretung von Elsaß-Lothringen verlangt, und dann heißt es weiter:

... Preußen bleibt nicht bei der Eroberung von zwei unserer Provinzen stehen; es verfolgt fast das systematische Werk unserer Vernichtung. Frankreich kann also keine Illusionen mehr hegen; für es handelt es sich um Sein oder Nichtsein. Indem man ihm den Frieden zum Preis von drei Departements, welche durch einige Jahre mehr ihm verbunden sind, anbietet, doch nicht die Liebre an. Es weiß sie nicht. Umsonst sagt man, es ist keine Ehre, besieg zu werden und noch weniger eine Ehre, von der Niederlage aufsteigende Opfer zu ertragen. Umsonst sagt man ihm, daß Preußen die gewaltsamen und ungerechten Eroberungen Ludwigs XIV. wieder zurücknimmt. Solche Eingebungen sind ohne Logik, und es muß erklärt sein, daß man nicht zu müssen. Frankreich sucht nicht einen ohnmächtigen Trost in den zu leichten Erklärungen der Urkräfte, welche seine Niederlage herbeigeführt hat. Es nimmt kein Unglück an und distanziert daselbst nicht mit seinem Feinde. Im Tage, wo es ihm beschieden wäre, die Leitung seiner Geschicke wieder in die Hand zu nehmen, hat es auf solche Weise ein Recht erhalten, anzugreifen; nur konnte diese Reparation seine Gebietsabtretung sein. Warum? Weil es eine Verminderung war? Nein! Weil es eine Verletzung der Gerechtigkeit und des Rechtes war, denen der König des Norddeutschen Bundes seine Rechnung zu tragen scheint. Er verwirft uns auf die Eroberungen Ludwigs XIV. Will er auf den status quo zurückkommen, der demselben unmittelbar voranging? Will er seinen Herrn auf die herzogliche Krone zurückführen, welche unter der Oberherrlichkeit des Königs von Polen stand? Wenn Preußen in der Umgestaltung, die Europa erfahren, aus einem unbedeutenden Staate eine mächtige Monarchie geworden ist, verdient es dies nicht dem Eroberungstriebe. Was menschliche Recht ist aus den abstrakten Reaktionen der Philosophen herauszutreten. Es gibt immer mehr und mehr davon, sich Besitz von der Welt zu nehmen, und es ist dieses Recht, welches Preußen mit Füßen tritt, wenn es versucht, uns zwei Provinzen zu entreißen, wobei es anerkennt, daß die beiden Provinzen seine Herrschaft energisch zurückweisen.

In dieser Beziehung erklärt seine Doktrin nicht genauer als das Wort der Kaiser des Norddeutschen Bundes. Einzig ist der Schlüssel unseres Hauses. Was Eigentum also stellt Preußen Bedingungen auf, und dieses Eigentumsrecht wendet es auf menschliche Geschöpfe an, deren moralische Freiheit und persönliche Würde es unterdrückt. Der Herr Reich Bismarck wird seinen französischen würdigen Namen nicht anders behandeln, als er es mit uns tut. Deshalb kann ich auch nicht zugestehen, daß uns ein Waffenstillstand vorzuschlagen gemacht worden sei, der ernsthaft annehmbar gewesen wäre. Ich hätte heiß gewünscht, daß uns eine ehrenvolle Möglichkeit geboten worden wäre, die Feindseligkeiten suspendieren und eine Versammlung (assemblee) einzuberufen, in welcher die Regierung auf das Kompromiß eingehen, das ihr angeboten wurde. Der Waffenstillstand wäre ein Unfug gewesen, wenn er die Wahlen nicht frei gemacht hätte. Man gab ihm aber nur eine Dauer von 48 Stunden, während der Dauer der Periode von 15 Tagen, während derer Preußen sich die Fortsetzung der Feindseligkeiten, so daß die Besatzung während der Schlacht, die über das Schicksal von Paris entscheiden soll, über Krieg oder Frieden beraten hätte. Außerdem erstreckte sich der Waffenstillstand nicht auf Belg. ... Endlich würden Elsaß und Lothringen seine Deputierten ernannt haben, mit der wirklich unerschütterlichen Garantie, die darum besteht, über ihr Los zu bestimmen. Preußen, das ihr Recht nicht anerkennt, verlangt von uns, daß wir den Griff des Säbels halten, mit dem es daselbst durchdringt.

Dies sind die Bedingungen, welche der Kaiser des Norddeutschen Bundes sich nicht scheut als sehr vernünftig zu bezeichnen, indem er uns anfragt, daß wir die Gelegenheit nicht ergründen, um eine Nationalversammlung zusammenzubringen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die den Abschluß eines Friedens dem nationalen Rechte gemäß verhindern und nicht die öffentliche Meinung des französischen Volkes anzuändern. Nun wohl, mir übernehmen vor meinem Lande wie vor der Geschichte die Verantwortung für unsere Wagnisse. ... Ich habe die letzte Unterredung, daß Frankreich siegreich sein wird. Würde es besieg, so würde es in seinem Unglück noch so groß bestehen, daß es ein Gegenstand der Bewunderung und der Sympathie für die ganze Welt sein würde. Dort liegt eine wahre Kraft, darin wird vielleicht seine Macht liegen. ... Diese Geschichte zeigt uns, daß die menschlichen Regeneratoren durch ein geheimnisvolles Gesetz mit schrecklichem Unglück verbunden sind. Frankreich bedurfte vielleicht einer äußeren Führung; es wird umgefallen daraus hervorgehen und sein Geiste wird von einem um so schwebleren Blanze umwirbelt sein, als es daselbst einem mächtigen und unüberwindlichen Feinde gegenüber aufrecht erhalten haben wird.

Wenn Sie sich mit diesen Betrachtungen in Ihren Unterredungen mit den Vertretern der Regierung, bei welcher Sie beauftragt sind, inspiriert haben werden, so wird das Schicksal seinen Spruch gefällt haben. Wenn ich diese große, seit einem Jahr langere Besatzung in Paris, so einseitig, wie es scheint, habe, würde ich mit tiefem Herzen und voll Vertrauen auf die Stunde der Befreiung.

Paris, 18. Oktober 1870. Jules Favre.

Wenn mir dieses der „Frankfurter Zeitung“ übermittelte und erst nach 62 Jahren angenehme Rundschreiben Jules Favres wiedergeben, so ist es nicht nur des historischen Wertes wegen. Dieses Rundschreiben ist heute noch so aktuell, als wäre die Tinte, mit der es geschrieben wurde, noch nicht trocken. Dieses Dokument war der Vorläufer des

Verfalltes Gewaltfriedens von 1871, der wiederum aus der Vorläufer und die letzte Urkunde jenes Gewaltfriedens von 1919 gewesen ist. Inperialisches Maß- und Reichspolitik hier vor! Sollte dieses Rundschreiben eines Jules Favre nicht auch eine deutliche Lehre sein für einen Laiken und für alle in allen Ländern, die heute die Geschichte Europas befragen? Sollten die Dörfer und Staaten immer nur von einem Versailles zum anderen forteln,

von einem Krieg in den anderen, von einer Vernichtung in die andere? Ist jemals den Dörfern und Ländern erschütternd und Maren die Kriegsbefähigung auf. Als man gelegentlich eine Taktik der von Frankreich nachdrückte, stellte sich heraus, daß er den Weltkrieg ähnlich wie sein stolzes Frick mitgemacht hatte. Frick stand in Birmansens, wo ihn sein König hingestellt hatte, und Dauter kämpfte an der inneren Front. Seine Kriegstätigkeit bestand nämlich ausschließlich in der Propaganda vor Zeichnung von Kriegsanleihen in der Heimat. Nach dieser Feststellung war er im Bapertischen Kriegsbund unmöglich.

Danach erbat er seine nachhaft nationale und soziale Zustimmung und wurde Nationalsozialist. Seine Spezialität ist es, sich in der Agitation als Arbeiter vorzustellen. Dieser Lebenslauf erklärt alles. Es gibt nicht nur einen Dauter in der Nationalsozialistischen Partei!

Typisch für viele „Lebermenschen“

Ein Lebenslauf

Im den Bapertischen Bundtag ist ein Nationalsozialist Dauter neu gewählt worden, der sich nun selbst bemüht, in etwaigen Koalitionsoverhandlungen mit der Bapertischen Parteipartei eine Rolle zu spielen. Dieser Dauter hat einen Lebenslauf hinter sich, der für einen Würdenträger der Hitler-Partei charakteristisch ist.

Dauter war zunächst Herrschaftsbedienter. Danach gründete er eine Organisation der Herrschaftsbedienten, die dank seiner Unfähigkeit sehr rasch zugrunde ging.

Danach übernahm er die Leitung des Motor- und Radfahrerverbundes „Concordia“ in München. Infolge seiner Rührwirtschaft konnte er sich auch dort nicht behaupten.

Kreugers Selbstmord

Kurz vor der Unterjagung seiner Geschäfte

Stockholm, 3. Mai. (Eigenbericht.)

Kreuger wird mitgeteilt, daß Jbar Kreuger Selbstmord verübte, nachdem er von schwedischen Banken zu einer Liebespflichtung seines Betriebes aufgefordert worden ist. Eine entsprechende Unterredung mit maßgebenden schwedischen Bankensprechern sollte am Sonntag, dem 13. März, mit Kreuger in Berlin stattfinden. Am Tage zuvor hat Kreuger seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Berliner Bankiers ohne Auslandspässe

In Berliner Bankiers verlangt, daß einem Teil der Berliner Bankiers die Auslandspässe abgenommen wurden. Angeblich sollten von den betreffenden Bankiers in größeren Mengen Reichsmark als Gegenwert für verkaufte deutsche Effekten ins Ausland gebracht werden. Die betreffenden Personen sind in der Hauptstadt Reichsbankiers.

Die Reichsbahn

Sie muß auf ihre Reserven zurückgreifen

Die Reichsbahngesellschaft muß, um Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1931 in Ordnung bringen und die Dividende für ihre Vorzugsaktien in Höhe von 75,7 Millionen Mark zahlen zu können, sehr hart in ihren Restposten greifen. Vorweg wird ein Betriebsüberschuß von 228,2 Millionen Mark nachgewiesen gegenüber 480 Millionen im Jahre 1930. Unter Berücksichtigung der Reparationszahlungen ist jedoch eine Mehrausgabe von 408 Millionen Mark entfallen. Dazu kommen weitere Ausgaben für den Dienst der Schuldverschreibungen und Anleihen mit 16,50 Millionen Mark und die Rückstellung für Abschreibungen auf das Betriebsvermögen mit 17 Millionen Mark. Der Ausgleich wird erzielt, indem der gezielte Ausgleichsbeitrag ein Betrag von 442 Millionen Mark entnommen wird. Die 7prozentige Vorzugsdividende wird in Höhe von 75,7 Millionen Mark aus der Dividendenrücklage gedeckt. Die Ausgleichsrücklage geht damit von 450 Millionen Mark auf 8 Millionen Mark und die Dividendenrücklage von 78 Millionen Mark auf 27 Millionen Mark zurück.

Die Einnahmen werden mit 3849 Millionen Mark ausgewiesen. Das sind 721 Millionen Mark = 16 Proz. weniger als im Jahre 1930 und 1505 Millionen Mark = 28 Proz. weniger als im Jahre 1929. Der Ausgleich konnte nur auf der Ausgabenseite gesucht werden. Hier sind über 468 Millionen Mark eingespart worden. Während also die Einnahmen gegenüber dem Jahre 1930 um 16 Proz. gesunken sind, konnten die Ausgaben nur um 11 Proz. vermindert werden. Insgesamt stehen Einnahmen in Höhe von 3849 Millionen Mark Ausgaben in Höhe von 3623 Millionen Mark gegenüber.

Im Geschäftsbericht selbst verfaßt die Reichsbahngesellschaft auf die bekannte Methode, über den hohen Personalstand zu klagen. Man scheint in der Reichsbahngesellschaft Stellung zu haben, die ganz inmanente Weise auf Personalzusagen zurückzuführen. Trotzdem gerade das verfallene Elementarjahr bemerkt, daß die Reichsbahngesellschaft eben unter dem gleichartigen Unglück einer Krise leidet, bringt man es fertig, Drohungen wie folgende zu fabricieren: „Nunmehr haben sich die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft derart entwickelt, daß sich ein Verfall an der bisherigen Politik“ — die für sich merkwürdigerweise in Anspruch nimmt, „Entlassungen größeren Umfangs“ vermeiden zu haben — nicht länger verantworten läßt.“ Derartige Auslassungen finden wir in dieser schweren Zeit bei einem öffentlichen Unternehmen arg deplaziert. Auch weiß man, daß die Reichsbahnen bei anderer Gelegenheit nicht so mit dem Pöbel rechnen, wie in Fällen, wo es sich um Entlassungen von Arbeitern und Beamten handelt.

Für das neue Geschäftsjahr 1932 wird gefordert, daß die Einnahmen in der Zeit von Januar bis April ein Vielfaches von 26,3 Proz. gegenüber dem Jahre 1931 gebracht haben. Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn hängt natürlich stark mit ihrer Verschuldung zusammen. Der gesamte Schuldenstand wird für den 31. Dezember 1931 mit 2014 Milliarden Mark angegeben, darunter befinden sich 1211 Milliarden Mark sogenannte politische Lasten. Daß die Reichsbahn natürlich gerade diese politischen Lasten unter Druck der Krise nicht weiter tragen kann, versteht sich wohl von selbst.

Singelnoten wird auch im Geschäftsbericht auf die Autarkie hin gewiesen.

Jahrespreiserhöhung für Erwerbstlose

Der Minister für Volkswohlfahrt macht in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten auf die Stellung der Deutschen Reichsbahngesellschaft an die Reichsbahndirektionen aufmerksam, nach der den Teilnehmern an solchen Arbeitslosenstellen, die von den Arbeitern auf Grund des § 137 des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 12. Oktober 1926 (Reichsgesetzblatt I, S. 107) zur Verfügung gestellt werden, die Führerschaften (50 Proz.) zugänglich gemacht werden soll. Ferner teilt der Erlaß mit, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft wegen Erweiterung dieser Bestimmungen zugunsten der Teilnehmer an solchen Erwerbslosenstellen in Verbindung getreten ist, die von staatlichen Stellen, von Kommunen oder von Vereinen und Verbänden, die der staatlich organisierten Jugendpflege angehören, abgehalten werden.

Milchwagen vom D-Zug zertrümmert

Bei Hirschfeld an der Strecke Eisenach-Wehra durchbrach heute nacht ein Milchwagen mit Anhängern bei dichtem Nebel die geschlossene Eisenbahnbrücke. Der D-Zug Dresden-Frankfurt a. M. erfaßte ihn und tötete den Besizer und den Milchfahrer.

Ein ungetreuer Stabsgefreiter

Breslau, 3. Mai. (Eigenbericht.) Der bei der Breslauer Kommandantur beschäftigte 2. Stabsgefreite und Unteroffiziersanwärter Schäl ist seit Sonnabend flüchtig. Schäl, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß, war mit der Abholung von Geldern in Höhe von 1700 M. beauftragt, das zu Gehaltszahlungen bestimmt war. Der Gefreite stellte aber diesen Betrag den rechtmäßigen Empfängern nicht zu und entwendete außerdem 250 M. aus der Kasse der Unteroffiziersvereinigung, deren Kassensart er war. Wahrscheinlich hat der ungetreue Gefreite, gegen den von der II. Kommandantur inwärtigen Anzeige erstattet worden ist, sich nach Überfließen begeben. Schäl führte in letzter Zeit einen leistungsmäßigen Lebenswandel. Man nimmt an, daß er das Geld unterbringen hat, um sich der drängenden Gläubiger zu erwehren.

Die Verluste der Kommunisten

Am Wahlgebiet geht es mit den Kommunisten bergab. Sie haben bei den bisherigen Betriebsratswahlen nahezu 50 Proz. ihrer vorjährigen Stimmen verloren. In Erinnerungsgang ist in allen Bezirken zu beobachten. Es handelt sich also nicht um lokale Zufallserscheinungen. Im Bezirk Hamm sind die Verluste der KPD, die gleichen wie im Revier Moers und Castrop. Eine Betriebsratswahl auf der Zeche „Heinrich“ im Bezirk Alfensen, die dieser Lage stattfindet, brachte dem Bergarbeiterverband einen Stimmenverlust von 28 Proz. den Christen entfielen von 27,9 Proz. der KPD aber eine Einbuße von 48,6 Proz. Die Gelben erhielten 30 Stimmen (gegen 93 Proz.) und die Nazis 68 Stimmen. Der Preis für Arbeitslosengeld gegenüber dem Vorjahr beträgt rund 19 Proz. Während also die generellen Verluste im allgemeinen nur schwach sind, eritt die KPD einen schweren Schlag.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 3. Mai

Am heutigen Berliner Getreidebörse machte die hauptberühmte Stimmung für Weizen weitere Fortschritte. Das Angebot inländischer Weizen außerordentlich knapp, während sich guter Bedarf der Mühlen zeigte und auch von Weizen der größere Kaufauftrag vorrangig. Infolgedessen ging der Preis in die Höhe und die Preise für prompte Weizen wurden 5 Mark hochgekauft werden. Auch am Weizen der Getreidebörse war namentlich der laufende Monat fest bestellt, während Juli-Weizen nur 1 Mark genannt und bei September-Weizen der Preis fast nicht abzu sehen war. Bei Roggen wurden größere Änderungen am Markt der Getreidebörse brachten auf die Weizen und auch die Raffinade für Malzbarroggen war nicht mehr so groß wie am Sonntag. Gleichwohl blieb der Preis für Malzbarroggen unverändert, während sich am Markt der Getreidebörse leichte Abwägungen ergaben. Im Weizenmarkt waren die Offerten für Weizenmehl am 25 bis 90 Pf. erhöht, jedoch blieben sich die Käufer fest und ein Verkauf auf die laufenden Weizenmehle erfolgte wenig Umsatz. Roggenmehl hatte sehr ruhigen Markt bei kleinen Umsätzen und unbedeutenderen Preisen. Für Weizen war die Stimmung etwas fester, der Markt hat sich demgemäß und die erhöhten Forderungen der Bankeister wurden eher bereitigt.

	3. Mai	2. Mai
	(ab nächste Station in Mark)	(ab nächste Station in Mark)
Weizen	271-273	272-275
Roggen	186-200	186-200
Weizenmehl	187-194	187-194
Roggenmehl	173-186	173-186
Safer	182-187	183-188
Getreidemehl	25,00-26,50	25,00-26,50
Getreidemehl	23,00-27,00	23,00-27,00
Getreidemehl	11,50-11,50	11,50-11,50
Getreidemehl	9,00-10,25	9,00-10,25



Bereins-Kalender

Der Ostvereins des OGD...
 1. Sitzung: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
 2. Sitzung: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
 3. Sitzung: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Halle

Reichshaus: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Sachsen

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Leipzig

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Reichshaus

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Ostverein

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Gustav Godehardt

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Witz

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Eisenbahn

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Qualifizierung

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

am 20. Mai 1932

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

am 23. Mai 1932

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

am 26. Mai 1932

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

am 30. Mai 1932

Gr. Gruppe: Freitag, den 6. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Samstag, den 7. Mai, 8 Uhr im Gemeindefestsaal...
Gr. Gruppe: Sonntag, den 8. Mai, 10 Uhr im Gemeindefestsaal...

Am Riebeckplatz
 Um einige Tage verlängert!
 Für Jung und Alt ein beglückendes Erlebnis!
Gitta Alpar
Gustav Fröhlich
 in der entzückendsten aller Tonfilm-Operetten:
Gitta entdeckt ihr Herz
 Orchester: Dajos Bela.
Auf der Bühne:
Kryloff - Luxus-Ballet!
 Die große Gesangs- und Tanz-Attraktion.
 Jugendliche zur 1. Vorstellung kleine Preise.
 Täglich 4.00 6.10 8.15 Uhr.
 Sonntags ab 3.00 Uhr.

Schauburg
 Ein gewaltiges Erlebnis!
 Sie fißern vor Spannung und äßtern vor Erregung über **Buffalo Bill** der vorwegsten Abenteuer in **Der tollkühne Reiter**
 Der echteste aller Indianer-Tonfilme, des vorwegsten Schones der wilden Steppe.
 Hierzu: Der überaus prächtige bunte Teil und die hochaktuelle stunde Wochenschau.
 Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

Gr. Ulrichstraße 51
 Ab morgen, Donnerstag:
Max Hansen
 der liebenswürdige Frechdachs des deutschen Tonfilms:
Einmal möcht' ich keine Sorgen haben
 Eine musikalische Komödie mit Original-Kompositionen von Mischa Spolianski.
 In den weiteren Rollen:
 Ursula Grabley, Grete Reinwald, Eugen Neufeld, Adele Sandrock
 Hierzu:
 Der abwechslungsreiche bunte Teil und die hochaktuelle tönende Wochenschau

Ufa-Theater **Ufa** Alte Promenade
 Freitag, 6. Mai, 23 Uhr, Sonnabend, 7. Mai, 23 Uhr:
2 außergewöhnliche Nacht-Vorstellungen
Stg. B. Strafbare Ehen
 (Geschlechtsnot des Weibes und seine Verführung)
Olga Tschechowa - Walter Rilla
 Die Flammen der Leidenschaft haben schon manches Menschenleben vernichtet, die Leidenschaft vom Feinde der Liebe getrieben haben. Die Geschichte einer verbotenen Ehe. Liebesverbrechen. Bittere Leidenschaft. Ein Verbrechen, von dem es fast gar nicht mehr zu hören ist. Das Verbrechen der Trübsal. Ein Verbrechen, das man nicht sehen darf. Ein Verbrechen, das man nicht sehen darf. Ein Verbrechen, das man nicht sehen darf.

Stadtbezirk
 Heute, Mittwoch, 20 bis nach 22 Uhr:
Jagi Ila - ein Mensch
 Schmutz und Schmutzige
 26. 8. Holbeiner
 Donnerstag, 20 - 22 Uhr:
Orpheus
 in der Hölle
 Exterre von J. Fienberg
Zwilling-Zeitung
 Donnerstag, 20 - 22 Uhr:
 Freie Bahn dem Tüchtigen
 Fußballspiel von Stuttgart

Johannes Schönherr
 (Leipzig), Lektor der „Büchergilde Gutenberg“, spricht an Hand von Lichtbildern und Schallplatten über **Die Wahrheit über Mexiko**
 wie sie B. Travon in seinen Werken so meisterhaft schildert.
 Eintritt 25 Pfennig, Erwerblose 15 Pfennig.
 T.V. „Die Naturfreunde“ Halle-Süd und Bildungsverband d. D. B., Halle

Deiner Mutter
 schenke was Gutes
 es brauch nicht teuer zu sein!
 Deshalb kauf' für die Muttertag bei der **Rosa**
 Schokoladen-Fabrik Verkaufsstellen
 Halle, Waisenhausring 1
 Gr. Ulrichstraße 39
 Bitterfeld, Rathenaust 59
 Merseburg, Gotthardstr. 37

WALHALLA
 Täglich 8 Uhr:
Ringkämpfe
 Varleté Programm
 (Ein Schläger nach dem andern).

Ritterhaus Lichtspiele
 Ab heute, Mittwoch, das große Ereignis!
 Zum ersten Male ein deutscher Tonfilm aus den nordafrikanischen Kolonien, der in erschütternden Bildern, welche an Ort und Stelle aufgenommen wurden, die Erlebnisse eines Namenlosen erzählt!
Ivan Mosjukin
 der beliebte Darsteller, welcher mit seinen Großfilmen: „Der weiße Teufel“ „Kurier des Zaren“ u. a. m. eine ganze Welt begeisterte, in der deutschsprachigen Hauptrolle
Das Geheimnis des Sergeant X
 Nach einer Dichtung von Ernst Neubach.
 In weiteren Hauptrollen:
Trude von Molo und Peter Voss u. a. m.
 Anm.: Reich 4 10 15 u. 20 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

Größe Riesen-Würstchen 10
 Freitag nachts
Freitag Reklame-Tag!
 Versuchen Sie bitte mein fix und fertiges **Schmeierfett 48**
 1 Pfund nur 1 Pfund gratis
 bei Einkauf von 58
 1 Pfund ger. Speck 58
 A. Knäusel Rutter, Wurst Fleischwaren.

Zoologischer Garten
 Himmelfahrt 4 Uhr:
Nachm.-Konzert
 des großen Zoo-Orchesters
 Leitung: Benno Platz

Beeres Zimmer
 ein gemütliches
 Berlin telefon 4
 vorm. Preis 15 Mk
 im goldenen Feld 25. 91.

Eilenburg-Torgau
Fitzek
 Spezial-Casus für Herren- u. Damen-Verkleidung, Berufs- und Sport-Verkleidung, Herren- und Damen-Verkleidung, Berufs- und Sport-Verkleidung.
 Wer bei Fitzek kauft, spart Geld!
 Preiswert und gut taugen Sie Manufaktur- u. Modewaren, Festtagen u. Stürmpfen, Damen-Konfektion bei **ROST, Torgau**
 Waisenhausring 9 u. Leipzig 51
 Wittenberg- und Waisenhaus-Straßen.

VOLLKORN BROT
 Gesünder
 Schmackhafter
 Vitamin- und Nährstoffreich
 Aerztlich empfohlen

Harzburg
 Heute
Tanzabend
 Ende 4 Uhr.
 Himmelfahrt
 ab 8 Uhr.
 Unterhaltungs-Konzert

Herren-Zimmer
 in Eichen mit groß anerschriebenen Linien nur 270,- RM.
 mit haubnum-polierteren
 Fliesen und sehr repräsentativer Wirkung nur 345,- RM.
Gebr. Jungblut
 Albrechtstr. 37

SCHUBERT-FABRIKATE
 Kommissbrot, Mecklenburger Schwarzbrot, Stettinbrot
GEBR. SCHUBERT-HALLE-S.

Volkspark
 Donnerstag 20 Uhr: 2086
Groß-bunter Abend
 mit Gerde Barth aus Leipzig.
 (Bekannt durch eigene Konzerte im Mittel-deutschen Rundfunk).
 Lieder zur Laute und Rezitationen.

Umzüge
 führen billig aus
hallesche Elbboten
 Jägergasse 2 Fern. 21422

Sächsische Bettfedern
 Fabrik Paul Hoyer, Dölitzsch 64
 Provinz Sachsen, Angerstraße 64
 sendet Ihnen nur allerbeste strapazierbare Qualität
Bettfedern bedeutend billiger in Fabrikpreisen
 Ferner prima **DAW-MAK-REWE**
 Preisen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei!

Billige Alpenfahrt!
 Vom 4. Juni (abends) bis 12. Juni 1932 befindet ein
 Sonderzug 3. Klasse mit 50 Plätzen
 von Halle (Saale) nach Zell am See-Seebrunn und umgekehrt.
 Alles Weitere im folgenden Plakat bei den
 Reiseveranstaltern. Reiseveranstalter ab sofort bei den
 Reiseveranstaltern in Halle (Saale). Preiszeitiger
 mit empfangen, weil mit Ausschuss gerichtet wird.
 Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
 Reichsbahn-Betriebsamt Halle (Saale).

Der Kleingärtner

Kurzer Arbeitskalender für Mai

Gemüsegarten.

Gesät werden Biring-, Rosen- und Blätterfenchel, Buschbohnen, Stangenbohnen, Kohlrüben, Kürbis und Gurken, gepflanzt Rettich, Radieschen, Weißfenchel, Rotfenchel, Blumenfenchel, Rosenfenchel, Sellerie, Rauh- und Tomaten. Erneute Aussaaten von Salat, Kohlrabi und Radieschen. Nüßlingen Aussaaten und Pflanzungen aus dem Monat April werden wiederholt. Bohnen und Gurkenpflanzen, die im Mittelstadium sind, werden ausgepflanzt. Karborer bringt doppelten Gewinn, wenn man ihn durch tägliches Gießen und Spritzen leuchtend hält. Die Spargelernte beginnt. Die früh gepflanzten Kartoffeln und Kohlraben werden bedeckt und behäufelt. Wäflchen von Eiern und Raupen des Kohlmehls und der Kohlleute. Erdbeeren sind, auch während der Blüte, reichlich zu mähen.

Blumengarten.

Mitte des Monats Begonien, Canna und Dahlien auspflanzen. Gladiolen legen. Hyazinthen, Tulpen, Crocus und Karaffen herausnehmen und die Reste mit Petunien, Pelargonien, Stimmannul, Symplocarpus und Nüßlingen bepflanzen. In den Kistenstufen fleißig mähen. Keinen Dünger auf den Beeten liegen lassen, solange die Kartoffel liegen; sie legen ihre Eier darin ab. Chrysanthemum sind auf sonnige Beete auszuheben. Sie können viel flüssigen Dünger vertragen. Die abgeblühten Blütenstände beim Flieder sind sofort mit 2 bis 3 Zügen zu entfernen, damit neue Blütenknospen zur Entfaltung kommen. Auf den Rosenstäben aufpassen.

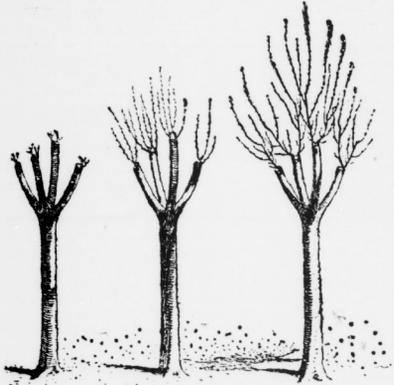
Obstgarten.

Im jungen Bäumen sind die Früchte auszubrechen. Frisch gepflanzte Bäume sind zu gießen. Die überflüssigen Triebe beim Weinstrauch werden ausgebrochen. Raupen sind abzulösen. Da jetzt die Flugzeit des Apfelwicklers beginnt, der seine Eier an die Apfel- und Birnfrüchte ablegt, ist weiteres Spritzen notwendig. Wer über eine Druckwasserleitung verfügt, kann auch wöchentlich mehrmals eine Durchspritzung der Kronen vornehmen. Vogelnester schützen. Beste Pflanzzeit für Radelhölzer.

Aus Theorie und Praxis

Auf Neupflanzungen achten!

Die Pflanzzeit ist vorüber. Bei den zuletzt gepflanzten Bäumen ist es ratsam, bei trockener Luft den ganzen Baum



Ungepfropfter Baum im ersten Jahre. Weitere Entwicklung des Baumes bei richtigem Beschneiden.

von oben her aus der Viehkante heraus zu überbrauen. Leerer Haupt soll man die ganze Umgebung des Baumes feucht halten. In der Sonne entwickeln sich Dampfe, die das Anwachsen fördern. Die Erde März bzw. Anfang April gepflanzten Bäume, die jetzt noch nicht zu treiben beginnen, nimmt man wieder aus dem Boden. Die Wurzeln werden frisch geschnitten, die Bäume dann, wenn es eben möglich ist, mindestens 24 Stunden ins Wasser gestellt. Dann wird wieder gepflanzt und der Baum genügend feucht gehalten.

Anspähen.

Sat sich die Erde an den Neupflanzungen genügend gelegt, dann wird der Baum an dem Pfahl festgebunden. Der Pfahl soll nicht in die Krone reichen, Bindfäden vermerkt man am besten nicht abbeden der Baumstämme ist unbedingt notwendig, um das Austrocknen zu verhindern.

An niederlagensarmen Tagen muß reichlich gewässert werden. Gerade vor und nach der Blüte verlangt der Baum Wasser. Ganz besonders ist auf das Späterobst zu achten, das in vielen Fällen vom Regen überhaupt nichts mitbekommt.

Die bösen Eismänner.

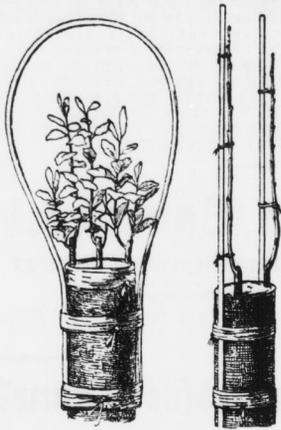
Die drei Eiseiligen bilden noch einmal eine Gefahr für unsere Obstbäume. Für Spätere ist Deckmaterial bereitzuhalten. In geschlossenen Anlagen und bei windstillen Wetter verbrennt man Materialien, die stark Rauch entwickeln (Sägepläne und Torfmüll). Der Rauch verhindert, daß die Temperatur unter Null fällt.

Schädlingsbekämpfung.

Auch die Tätigkeit der Schädlinge beginnt. Es sei besonders auf den Wäfler verwiesen, der in den zusammengeknüpften Blättern zu vernichten ist. Die Larve des Apfel-

Wäflers wird mit der weiß werdenden Blüte vernichtet. Die Froschspannerraupen lassen sich beim Schneiden der Bäume mit einem Gelpinnsel herunter; sie sind dann abzulösen und zu töten. Der Wäfler wird frühmorgens abgeschüttelt, gesammelt und als Hühnerfutter verwendet oder in heißem Wasser abgetötet. Gegen Wespen stellen man Fanggläser auf oder luche die Nester. Die einzelnen Tiere sind Stammwürter, die bald ganze Wäfler hervorbringen.

Den Rettig bekämpft man durch Bestreuen mit Leigkalk. Die von der Kreutzkrankheit befallenen Blätter an Pfeffer und Aprikose sind zu entfernen. Die durch den



Schutzvorrichtungen gegen das Ausbrechen der Reiser durch Aufsitzen der Vögel.

Montipapier dürr gewordenen Zweige werden abgeknippt und verbrannt. Zeigt sich Gummißuß, dann macht man einen Längsschnitt durch die Wunde. Das Harzen hört dann bald auf, die Wunde verheilt sehr schnell.

Gemüsegarten.

Es ist schon ein Unglück, daß das Unkraut schneller wächst als die Kulturen. Deshalb muß es, fleißig haben. Je kleiner das Unkraut ist, desto leichter läßt es sich bekämpfen. Defteres Hacken fördert auch das Wachstum der Gemüsepflanzen. Wenn man also fleißig hackt, verbindet man das Notwendige mit dem Nützlichen.

Winkle für das Häufeln.

Manche Kohlraben können schon gehäufelt werden, ebenso die herangezogenen Erbsen. Man häufelt aber nicht über das Herzblatt. Ganz besonders muß man verfahren, wenn Salat als Zwischkultur angepflanzt worden ist. Angehäufelter, also zu tief stehender Salat bildet keine Köpfe und geht gleich in Samen. Die Winterausaaten von Karotten, Petersilie, Borree, Schwarzwurzel usw. sind an trockenen Tagen zu gießen. Gerade im Reimungsprozess sind diese Sämlinge sehr empfindlich.

Bohnenlegen.

Busch- und Stangenbohnen können jetzt gelegt werden. Die Kerne sind, besonders in schweren Bodenarten, nur sehr flach zu bedecken, am besten mit Sägeplänen oder Torfmüll.

Gurken.

Auch für die Gurken wird es jetzt Zeit. Wir empfehlen das Auswerfen eines Grabens, ungefähr in Spateniefe. Dessen fällt man zur Hälfte mit gutem Kuhdung oder mit Jauche getränktem Torfmüll. Der Rest wird mit fräftiger und nahrhafter Erde ausgefüllt. Darauf kommen dann die Gurken. Wer sie in Zäpfen vorgezogen hat, der warte mit dem Auspflanzen bis nach den Eismännern. Dasselbe gilt für die Tomaten.

Aussaaten.

Rettich, Weiß-, Biring-, Rosen- und Blumenfenchel für den Winter werden ausgesät. Ein gut vorbereitetes Beet genügt dafür. Bis zum Aufgehen der Saat ist das Beet



Kohlgaßnerflüßler

gleichmäßig feucht zu halten. Man soll nicht zu dicht säen, aber auch nicht zu dünn, immer so, daß die Pflanzen nicht erst pickiert werden müssen. Auch Karotten kann man noch säen. Zeit ist auch noch für eine weitere Erbsenfaat.

Bei Salat, Kohlrabi und Radieschen nicht die Reihenfolge in der Aussaat vergessen, damit nicht Mangel an diesen Arten eintritt. An Wäflern von drei bis vier Wochen kann immer wieder angefaßt werden.

Spätkartoffeln müssen jetzt eingültig in den Boden. Dabei vermerke man die Verwendung von frischem Dung. Dafür wird aber Superphosphat oder Nitrophosphat gegeben. Mit Nitrophosphat kann man überhaupt alle Gemüsepflanzen zu freudiger Entwicklung anregen. Man gebe alle 8 bis 14 Tage eine kleine Kopfbüngerabe. Ein Gießblei voll genügt für eine Gießkante Wasser.

Die Spargelernte beginnt. Wir stechen alles, was sich zeigt; auch die schwachen Triebe werden mitgenommen. Wir tun das, um der Spargelernte nicht Gelegenheit zu geben, sich häuslich einzurichten.

Engerlinge und Drahtwürmer.

Größe Sauberkeit im Garten spart viel Werger, Verdruß und Arbeit. Immer wieder hacken. Wir beugen damit auch dem Schädlingsbefall am besten vor. Besonders sind Engerlinge und Drahtwürmer am Werke. Zeigt sich, daß Kopfsalat weß wird, dann sind es diese Schädlinge, die den Wurzelhals angegriffen haben. Vorsichtiges Nachgraben fördert den Hebel-täter zutage. Er ist zu vernichten.

Ziergarten

Der erste Rosenchnitt erfolgt. Nach dem Schnitt stets kurz nachhaken, damit der Rosenboden immer etwas gelockert wird und die lästige und schädliche Moosbildung unterbleibt. Neulassen kann angelegt werden. Auf 100 Quadratmeter rechnet man 1 Pfund Samen.

Die Pflanzzeit für Koniferen beginnt. Stehende Exemplare sollen viel gewässert werden. Abgeblühte Frühstulpen und Crocus werden aus dem Boden genommen und in einem schattigen trockenen Raum zum langamen Absterben der Blätter gebracht. Falch ist es, die Blätter beim Herausheben der Zwiebel abzulösen.

Die mit Eiern besetzten, Bergkriecher und anderen früh-jährblühenden Beete werden geräumt für die Sommerblumen. Diese jedoch vor den Eismännern auszupflanzen, möchte ich nicht raten. Bei Rosen achte man auf den Wehtau und beuge beizeiten vor durch Befäulen der Pflanzen mit Schwefel.

Kleintierzucht

Kaninchenfleisch

Gegen weitverbreitete Vorurteile Stellung zu nehmen ist eine nützliche und dankbare Sache. Aber in einer so schwierigen Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, muß man entsetzlicher denn je gegen Irrtümer aufzutreten, die der Volkswirtschaft, in diesem Falle der Volksernährung, Einbuße tun. Ich meine das Vorurteil gegen das Kaninchenfleisch. So große Fortschritte auch die Kaninchenzucht bei uns in den letzten Jahren gemacht hat, so sehr sich auch die Züchterverbände um Aufklärung bemühen — es nißt alles nicht: Kaninchenfleisch schmeckt süßlich und weichlich; der Glaube ist kaum auszurotten.

So sei denn immer wieder verifiziert: Es stimmt nicht. Es ist wirklich nicht so. Eine Hausfrau muß sich nur die Mühe geben, das Fleisch auf seine besondere Art zuzubereiten. Sie macht es ja auch mit anderen Fleischsorten so und behandelt sie ihrer Eigenart entsprechend.

Bevor wir aber von der Zubereitung sprechen, sei noch ein anderer Einwand zurückgewiesen, einer, der erster genommen werden muß: Ist der Genuß von Kaninchenfleisch nicht gefährlich? Es gibt doch heutzutage keine Fleischschau und Kaninchen leiden doch bisweilen an Seuchen und Würmern? Darauf ist zu erwidern: Jede erfahrene Köchin oder Hausfrau hat einen Blick für auffallende Veränderungen beim Ausnehmen eines Tieres. Verdächtige Organe wird sie, schon weil sie unappetitlich sind, vernichten. Und da Kaninchenfleisch ebenförmig wie etwa Hühnerfleisch jemals in rohem Zustande gegessen wird, lo braucht man sich keine Besorgnisse zu machen. Ein gutes Durchtöden oder Durchbraten tötet unbedingt jeden etwa vorhandenen Krankheitskeim ab.

Wie steht es nun um den Nährwert des Kaninchenfleisches? Es wird vielleicht manchen überlassen zu hören, daß es von den üblichen Fleischarten eines der hochwertigsten ist. Nach der Analyse von Prof. Reibter ergeben sich folgende Zahlen für Wasser und feste Bestandteile (also Nährwert):

Kaninchenfleisch . . .	59 Teile Wasser, 40 feste Bestandteile
Hühnerfleisch . . .	68 " " 31 "
Schweinefleisch . . .	72 " " 27 "
Rindfleisch . . .	75 " " 24 "
Lammfleisch . . .	75 " " 24 "

Für die Zubereitung gibt es natürlich sehr viele Vorschriften. Die hauptsächlichste, allgemein geübte lautet: Laßt das Fleisch erst einmal abhängen! Am Winter eine Woche, im Sommer etwa einen Tag lang, es sei denn, daß man es in einem mit Essigsäure angefeuchteten Leinwandstück aufbewahrt. Dann hält es sich länger Selbstverständlich kann man auch Kaninchenfleisch bei Lieberkuß in jeder Weise konservieren oder mit anderen Fleischsorten zusammen zu Würsten verarbeiten. Dr. S.

Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Lesertreue über den Gartenbau.)

D. S. Meißner: Ich habe Wein als Spalter gezogen. Seit einigen Jahren trägt dieser nicht mehr gut. An Düngung kann es nicht fehlen, da ich jedes Jahr mit Jauche dünge. Ist diese Düngung richtig oder wie muß diese erfolgen?

Antwort: Durch die Jauchedüngen erzielen Sie wohl einen guten Ertrag, aber keinen Fruchtantrieb oder doch nur sehr minimalen. Wein verlangt in erster Linie Kalk, dann jedes Jahr eine Gabe pro Beinstock: $\frac{1}{2}$ kg Thomasmehl und 1 kg Kalk oder $\frac{1}{2}$ kg Nitrophosphat, letzteres auf mehrere Gaben verteilt. Außerdem hängt die Tragbarkeit sehr vom Schnitt ab. Ich möchte Ihnen empfehlen, die in nächster Zeit in unserem „Kleingärtner“ veröffentlichten Rat schläge genau zu beachten. Die Düngung kann jetzt noch vorgenommen werden. Vom Gebrauch von Jauche oder Stalldung möchte ich während der Vegetationszeit abraten.